
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57619

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Werk, das die Persönlichkeit Moulins einsichtig aufhellt und seine Leistungen hervorhebt, ohne ihn zu glorifizieren. Allerdings ist dabei des Guten zuviel getan worden. Cordier scheint das gesammelte Material in Gänze ausgeschrieben zu haben, hält sich übermäßig bei der Geschichte der Familie auf und weicht langatmig in das angenommene Umfeld aus, wenn Quellen zur Person, was immer wieder vorkommt, nicht ausreichend vorhanden sind. Auch das Bemühen, das Denken und Handeln Moulins in die Zeitumstände einzuordnen, geht weit über das Notwendige hinaus. Dem Autor wäre zu raten, Nebensächliches auszuscheiden, ausgedehnte Zitate zusammenzufassen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Auch die Vielzahl der Anlagen und Anmerkungen könnten von Entbehrlichem befreit werden.

Die noch ausstehenden Bände Cordiers dürften zweifellos auf großes Interesse stoßen. Aber auch sie werden dem Leser wohl einiges an Geduld abverlangen.

Hans UMBREIT, Freiburg

Heinrich BÜCHELER, Carl-Heinrich von Stülpnagel. Soldat – Philosoph – Verschwörer. Biographie, Berlin, Frankfurt am Main (Ullstein) 1989, 367 S.

Carl Heinrich von Stülpnagel, deutscher Militärbefehlshaber in Frankreich zwischen 1942 und 1944, ist als der General in die Geschichte eingegangen, der im Rahmen des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944 in Paris die gesamte SS- und SD-Führung verhaften ließ. Während die letzten Jahre seines Lebens insbesondere von Wilhelm Ritter von Schramm bereits eingehend gewürdigt wurden, stand eine Biographie dieses herausragenden Vertreters des militärischen Widerstands bislang noch aus. Der Militärhistoriker Heinrich Bücheler, der mit dem vorliegenden Werk diese Forschungslücke schließen will, hat nun eine detaillierte Lebensbeschreibung des Verschwörers geliefert, die sich vor allem auf dessen militärischen Werdegang konzentriert.

Aufgewachsen in einer preußischen Offiziersfamilie, entschied sich der junge Stülpnagel für den Soldatenberuf. Nach Truppendienst und Kriegsakademie nahm er am Ersten Weltkrieg in mehreren Verwendungen zuletzt als Hauptmann i. G. teil, wurde 1920 in die Reichswehr übernommen und diente in den zwanziger und dreißiger Jahren auf verschiedenen Posten in Deutschland. Im Jahre 1932 traf er in Ludwig Beck einen Geistesverwandten, und es entstand »jenes Männerbündnis, das seine letzte, ergreifende Bewährungsprobe am Abend des 20. Juli 1944 hatte« (S. 115).

Während Bücheler die Kontakte Stülpnagels zu den späteren Mitgliedern der Militäropposition in den Vordergrund stellt, kommt die Darstellung seines politischen Denkens entschieden zu kurz. Die Haltung des zweiunddreißigjährigen Hauptmanns zu Kriegsende und Revolution kann vom Autor aufgrund mangelnder Zeugnisse nicht näher dargelegt werden. Daß Stülpnagel sich in der Weimarer Republik zum »Vernunftrepublikaner« (S. 106) entwickelt habe, wird nicht näher belegt. Seine (von den Quellen abgesicherten) Sympathien für »Die Ideen des Nationalsozialismus« (S. 113) führt Bücheler nicht weiter aus; vielmehr zitiert er aus den nach 1945 entstandenen Notizen Helene von Stülpnagels, derzufolge ihr Mann »ein bis zwei Jahre« nach der Machtergreifung bemerkte, »wohin der Kurs ging«, und sich daraufhin zu einem Gegner Hitlers wandelte (S. 129).

Diese glättende Darstellungsweise legt den Schluß nahe, daß der Autor keine Zweifel an der »reinen Weste« seines Helden aufkommen lassen will. In diesem Bemühen schreckt er auch nicht davor zurück, einen Befehl Stülpnagels, vom 30. Juli 1941 zu verharmlosen. Als Oberbefehlshaber der 17. Armee ordnete er darin an, bei Sabotageakten gegen die deutschen Truppen in der Ukraine »jüdische und kommunistische Einwohner« aufzugreifen und »jüdische Komsomolzen ... als Träger der Sabotage und Bandenbildung Jugendlicher anzu-

sehen¹. Bücheler, der den Befehl nicht zitiert, stellt in diesem Zusammenhang fest, daß damit nicht die Vernichtung der ukrainischen Juden in Befolgung von Hitlers Rassenpolitik, sondern der Versuch, »die Urkainer durch möglichst gute Behandlung vom Sowjetsystem abzuziehen«, (S.232) bezweckt worden sei. Die Annahme Stülpnagels vom Jahre 1935, daß die politischen Kommissare der Roten Armee »meist der jüdischen Rasse« angehörten², wird ebenfalls verschwiegen. Hier wären weiterführende Gedanken über Unterschiede und Parallelen zum »rassenpolitischen Programm« Hitlers interessanter und fruchtbarer gewesen als dieser Versuch, den Oberbefehlshaber von allen Vorwürfen freizusprechen.

Im Zusammenhang mit der Motivierung von Stülpnagels Widerstand wird insbesondere auf seine »durch Antike, Christentum und Humanismus geprägte Denkart« (S. 123) verwiesen. Die zitierten Äußerungen des späteren Schwörers deuten jedoch eher darauf hin, daß er – ähnlich wie Ludwig Beck – zunächst aus rein militärfachlichen Gründen die Politik Hitlers ablehnte: Stülpnagels Verweis auf die im Vergleich zu 1914 sehr viel ungünstigere Lage aus dem Jahre 1935, die Sorge über die aggressive Politik des »Dritten Reiches« sowie sein Plädoyer für eine allmähliche Aufrüstung im Jahr 1937 deuten darauf hin, daß er vor allem die Methoden Hitlers für verhängnisvoll ansah. Ob seine Ziele ebenfalls mit denen Becks und der anderen konservativen deutschen Oppositionellen übereinstimmten, geht aus Büchelers Biographie leider nicht hervor.

Interessant sind schließlich einige angeführte Überlegungen Stülpnagels zur Rolle Frankreichs im Zweiten Weltkrieg. Als Leiter der Waffenstillstandskommission nach der französischen Niederlage im Sommer 1940 strebte er insbesondere »die aktive Einschaltung Frankreichs in die Kriegführung gegen England« an; die Regierung Pétain sollte Stülpnagel zufolge daher alles daran setzen, um auch weiterhin über den französischen Kolonialbesitz verfügen zu können, da er eine wichtige Ausgangsbasis für die Kriegführung gegen das britische Empire bildete. Weil der deutsche General in Pétain »die Klammer zwischen dem Mutterland und dem Kolonialreich« erblickte, bestand seiner Meinung nach ein elementares deutsches Interesse, ihn an der Spitze der Vichy-Regierung zu halten. Um dessen Rücktritt zu verhindern, plädierte er für eine nachsichtigeren Besatzungspolitik und »gewisse Sicherheiten für ein günstigeres Abschneiden [Frankreichs] bei der endgültigen Friedensregelung« (S.200ff.). Schade, daß derartige Einblicke in die Gedankenwelt Stülpnagels dem Leser dieser Biographie so selten gewährt werden!

Hermann WENTKER, Bayreuth

Ulrich HERBERT (Hg.), Europa und der »Reichseinsatz«. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938–1945, Essen (Klartext) 1991, 429 p.

Ulrich Herbert, l'éditeur de ce recueil qui contient 17 contributions, d'auteurs de diverses nationalités, connaît bien cette question puisqu'il a déjà publié en 1985 un ouvrage fondamental sur le sujet¹. Il a voulu justement que la problématique soit placée dans des optiques les plus diverses, perçues et étudiées par des auteurs de pays très différents car le III^e Reich a utilisé des hommes – et des femmes – de presque toute l'Europe. Si le principe majeur qui sous-tendait l'emploi de cette main-d'œuvre étrangère était de combler les vides provoqués par une mobilisation toujours plus étendue et d'assurer une production de guerre maximale,

1 So der Befehl des 17. AOK vom 30. 7. 1941, zit. bei: H. KRAUSNICK, H.-H. WILHELM, Die Truppen des Weltanschauungskrieges. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD, Stuttgart 1981, S. 218f.

2 Ebd., S. 220.

1 Ulrich HERBERT, Fremdarbeiter. Politik und Praxis des »Ausländer-Einsatzes« in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Bonn 1990².